

viele zuerst der Meinung, es könnten gar keine besonderen Probleme auftreten. Wir haben, so sagten sie, in der Vergangenheit schon in vielen Bereichen diese oder jene Rationalisierungsmaßnahme durchgeführt. Es hätte immer geklappt, was könne also schon passieren. Die Parteileitung würde schon die Sache richtig führen. Sie solle nur ein Programm der Führung ausarbeiten, dann würden die Genossen wissen, was sie zu tun hätten.

Diese Diskussionen machten die Parteileitung darauf aufmerksam, daß ein Teil der Genossen die komplexe Rationalisierung als eine Summe vieler einzelner, voneinander unabhängiger Maßnahmen betrachtet. Wir zogen die Schlußfolgerung, möglichst schnell erst alle Parteimitglieder und dann mit ihrer Hilfe alle Beschäftigten des Werkes mit dem Ausmaß und der Problematik der Aufgabe vertraut zu machen. In Mitgliederversammlungen der APO und in den gewerkschaftlichen Zusammenkünften erläuterten wir den Genossen und Kollegen, daß die komplexe Rationalisierung jeden persönlich, egal an welchem Arbeitsplatz er steht, angeht. Die komplexe Rationalisierung führt zum Beispiel zu einer völligen technischen und ökonomischen Veränderung nicht nur in der Abteilung Profilierung, sondern auch in den anderen Bereichen. Unter anderem erfordert das die Rekonstruktion der Warmbandstraße. Die Warmbandstraße muß künftig das Vormaterial in der geplanten Menge, in den entsprechenden Abmessungen und der erforderlichen höheren Qualität liefern. Die komplexe Rationalisierung verändert die Arbeitsplätze vieler Beschäftigten. Für eine beträchtliche Anzahl Kollegen ergibt sich die Notwendigkeit, sich zu qualifizieren, damit sie die neue Technik meistern können.

### Mittel selbst erwirtschaften

Die Aussprache über die komplexe Rationalisierung wurde auch von einem anderen, entscheidenden Gesichtspunkt aus mit allen Beschäftigten geführt. Das für den Perspektivzeitraum be-

stimmende Rationalisierungsvorhaben im Walzwerk kostet natürlich eine Menge Geld. Diese Mittel muß der Betrieb selbst erwirtschaften. Das zwingt wiederum zu solchen komplexen Rationalisierungsmaßnahmen, die in anderen Produktionsbereichen, zum Beispiel im Rohrwerk, zu einem höheren Nettogewinn führen. Hier müssen die Voraussetzungen für die Eigenwirtschaftung der Mittel durch hohe Qualitätsarbeit, Kostensenkung u. dgl. geschaffen werden.

In den Beratungen mit den Genossen und Kollegen kamen komplizierte Probleme zur Sprache. Ein Beispiel von vielen ist, daß durch die komplexe Rationalisierung der Bereich Profilierung im Werk I erweitert und die Stabstahlproduktion im Werk II eingeschränkt wird. Die Notwendigkeit, die Stabstahlproduktion zu reduzieren, konnten viele Betriebsangehörige nicht gleich verstehen. Grund dafür ist die Tatsache, daß das Werk II derjenige Betriebsteil ist, der bisher einen jährlichen Gewinn von 4 Millionen MDN brachte. Wenn wir die Produktion in diesem Bereich reduzieren, wo bleibt dann das ökonomische Denken, fragten die Kollegen. Wir könnten doch nicht ausgerechnet dort reduzieren, wo der Betrieb das beste Geschäft macht.

Wir machten unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß in keinem anderen Betrieb die dringend benötigten Stahlleichtbauprofile wirtschaftlicher hergestellt werden können als bei uns. Es geht hier also um das volkswirtschaftlich günstigste Ergebnis, wenn im Werk II die Produktion zugunsten eines volkswirtschaftlich wichtigen Erzeugnisses eingeschränkt wird. Es liegt im gesellschaftlichen Interesse, die Produktion von Stahlleichtbauprofilen zu erhöhen. Zugleich konnten wir nachweisen, daß der Betrieb dadurch ebenfalls Vorteile hat, vorausgesetzt, das neue Vorhaben wird von Beginn an rentabel gestaltet.

Aber nicht nur die Überlegung, daß durch die Verminderung der Stabstahlproduktion der Be-

